

Freiheit von Ketten

Predigt zum 15. Sonntag nach Trinitatis

Gal 5, 25-26; 6, 1-3.7-10



Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln. ²⁶Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden. ⁶Brüder und Schwestern, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helfe ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid. Und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. ²Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. ³Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. ⁴Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk; und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben und nicht gegenüber einem andern. ⁵Denn ein jeder wird seine eigene Last tragen. ⁶Wer aber unterrichtet wird im Wort, der gebe dem, der ihn unterrichtet, Anteil an allen Gütern. ⁷Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. ⁸Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. ⁹Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. ¹⁰Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Vor einigen Tagen ist etwas Schreckliches passiert. Eine 22 jährige Frau ist in Iran getötet worden. Danach auch viele andere. Was uns verletzt und traurig macht, ist nicht nur, dass sie gestorben ist, sondern wie sie gestorben ist. Mahsa Amini ist gestorben weil sie als Frau nicht richtig gekleidet war. Wir trauern also nicht nur für sie, sondern für alle Frauen, die wie sie unterdrückt werden oder gar sterben müssen weil ein unerbittliches Gesetz sie unterdrückt hat. Und so beten wir und rufen zu Gott, dass er den Frauen auf der ganzen Welt und besonders in Iran Freiheit gebe. Freiheit, damit sie leben können und aufatmen können. Damit sie nicht von ihrer Würde beraubt werden oder gar sterben müssen weil sie an das falsche geglaubt haben, oder an das falsche gedacht haben oder gar nur nicht 100 Prozent nach dem Gesetz gekleidet waren. Wir wollen uns heute aber auch die Frage stellen: Was ist denn überhaupt Freiheit? Und wie können wir diese Freiheit für uns und für andere Menschen erlangen? Und wir wollen uns die Frage stellen, was bedeutet es, dass wir frei sind? Diese Frage nach Freiheit kann unterschiedliche Antworten hervorrufen. Als ich ein Schulkind war, dachte ich, dass Freiheit die Bedeutung hatte von der Schule frei zu sein. Damals haben wir Kinder Jahre lang keinen anderen Traum gehabt als diesen: Frei zu sein von der Schule! Frei zu sein selbst zu entscheiden! Nicht von den Regeln der Eltern oder von der Schule gehemmt zu sein! Als der letzte Tag der Schule dann endlich anbrach, haben wir Kinder unsere Schuluniformen in einem großen Feuer verbrannt. So manches Buch wurde da mit ins Feuer geworfen und wir hatten das Gefühl endlich frei zu sein! Wir Kinder haben damals aber sehr schnell gemerkt, dass Freiheit von der Schule und Freiheit von dem schützenden Elternhaus nicht eigentlich die Definition von Freiheit ist. Sehr schnell haben wir gemerkt, dass die Regeln der Schule und Eltern durch andere Gesetzmäßigkeiten ersetzt wurden. Zum Beispiel waren wir plötzlich mit der Frage konfrontiert, dass wir für unseren eigenen Unterhalt sorgen müssten. Und um das zu tun, musste man arbeiten. Bevor wir wussten, waren wir mit neuen Regeln und Gesetzen konfrontiert, die viel schlimmer waren als die Gesetze der Schule! Sehr schnell haben wir gemerkt, dass nicht alle Regeln und Gesetze schlecht sind. Und das ist die Frage mit der wir uns auch heute beschäftigen wollen. Inwieweit ist es gut, dass ich mich von Regeln einschränken lasse? Und inwiefern ist es gut, dass ich anderen Menschen, die Erlaubnis gebe, über mein Leben zu bestimmen? Und wann wird ein Gesetz zu einer niederdrückenden Last, die das Leben der Menschen in eine Hölle verwandelt, sodass es im ganzen Lande nur den Geruch des Hasses und des Blutes gibt? Der Apostel Paulus hat das Leben unter einem solchen niederdrückenden Gesetz hautnah erlebt. Er selbst war ein Vertreter des Gesetzes. Er wollte das jüdische Gesetz auf alle Menschen abzwängen und hat auch nicht davor zurückgeschreckt, Menschen umzubringen, die sich nicht daran halten wollten. Durch diesen Weg des Gesetzes hat Paulus Ruhm und Ehre bekommen. Er war ein anerkannter Vertreter der damaligen Gesetzeslehrer. Auch an Geld hat es dem Paulus nicht gefehlt. In gewisse Hinsicht hatte Paulus als radikaler Gesetzesmensch große Freiheiten bekommen, die ihm viele Rechte bescherten, die andere nicht hatten. Im Rahmen des strengen Gesetzes konnte er tun, was er wollte. Sogar auf Kosten seiner

Nächsten. Und doch war Paulus in dieser Zeit auf dem völlig falschen Weg. „Irrt euch nicht! Warnt der Apostel die Galater: „Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.“ Mit diesen Worten beschreibt Paulus, wie wir in unserer Sehnsucht nach Freiheit, gewaltig betrogen werden können. Paulus konnte als Vertreter des Gesetzes viele Vorteile genießen! Und dennoch war er nicht frei. ER war gebunden an seine eigenen Gefühle! Er war gebunden an etwas, das viel schlimmer als jede Regierung ist. Er war am Satan gebunden. Und dabei stellt der Apostel Paulus fest, dass das Leben eines Christen gar nicht so ist, dass man sich von allem und jedem frei macht! Nein! Wir machen uns zu Knechten Jesu Christi! Wir binden uns an Ihn und haben somit eine feste Verbindung zu Gott. Wir sind Gottes Diener und Knechte und erfahren damit eigentlich erst die wahre Freiheit! Diese Freiheit in Christus steht auf einer anderen Grundlage als alle anderen Freiheiten. Paulus will uns zu dieser Grundlage der Freiheit hinführen. Da ist nichts falsch daran, den Wunsch zu haben, in Freiheit ohne Unterdrückung auf dieser Welt leben zu wollen. Es ist auch nicht falsch, Anerkennung von Menschen zu wünschen oder zu bekommen. Wie gehen wir aber damit um, wenn ein anderer ebenfalls solche Anerkennung wünscht oder hat? Wie gehen wir um, wenn meine Freiheit, die Freiheit eines anderen Menschen einschränkt? Schon in den ersten Seiten der Bibel lesen wir davon. Kain hatte offensichtlich eine ganz andere Vorstellung von dem, was Freiheit ist, als sein Bruder Abel. Und deshalb hat Kain einfach sein Bruder beseitigt, damit er ungehemmt frei sein könnte und die Vorteile des anderen genießen könnte. Aus dieser ersten Enttäuschung und Beleidigung des Kain erfolgt der erste Mord der Menschengeschichte. Bis heute ist es immer noch so! Nun könnte man sagen, dass wir Menschen uns einfach abgewöhnen sollten so eifersüchtig zu sein. Wir sollten endlich lernen Frieden zu suchen und Gutes zu tun, dann hätten wir keine Probleme mehr! Das ist aber nicht der Vorschlag, den Paulus uns hier macht! Paulus will an die Wurzel des Bösen kommen und deshalb führt unser Blick zu dem keimenden Samen. Wenn wir von Freiheit reden, geht es um säen! Säen wir uns selbst, werden wir nichts als Böses ernten. Dann sehen wir den Nachbarn als Konkurrenten. Wir müssen dann genau wie Kain den anderen beseitigen. Und so kommt es schnell dazu, dass wir den Nächsten niederdrücken, oder verkleinern, damit wir selbst größer werden können. Genau so hat Kain es mit seinem Bruder gemacht. Genauso auch Paulus als Gesetzeslehrer. Wenn man selbst derjenige ist, der stärker größer klüger ist, fühlt es sich gut an. IN dem Moment als Kain seinen Bruder umbrachte, hatte er bestimmt auch das Gefühl der großen Macht. Ebenso Paulus als er die anderen umbrachte, um selbst groß zu werden. Das ist aber ein gewaltiger Irrtum. Wer denkt, dass er größer wird, indem er den anderen unterdrückt irrt gewaltig. Paulus sagt dazu: „Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst.“ Dabei kann es doch so einfach sein. Denn, Gott selbst will uns ja nicht verkleinern oder unterdrücken. Wenn wir uns an Gott binden, macht er uns nicht zu Sklaven. Im Gegenteil in Gott durch Christus werden wir erst recht frei. Wenn wir auf uns selbst und auf unser eigenes Ich bauen, laufen wir so ins Leere und wir betrügen uns selbst. Stattdessen stellt sich Jesus Christus in unser Leben! Er will unser Fundament sein! Er will unsere Ehre sein! Auf Ihn dürfen wir säen! Und dann schaut Gott auf uns und sieht Jesus Christus in uns. Dann sagt Er zu dir: „Du bist mir kostbar! Dich habe ich lieb! Du gefällst mir! Und ich habe große Freude an dir!“ So sehr will uns Gott ehren. Und das alles hat Paulus als Freiheit empfunden. Und diese Freiheit will Gott uns geben. Er will es den Kindern geben, die ihr eigenes Leben bestimmen wollen. Er will die Freiheit ebenso den Menschen geben, die in Iran demonstrieren als auch denjenigen die hinter den starken Waffen des Staates stehen und andere Menschen als ihre Feinde sehen. Zu diesen ganzen Menschen möchte ich sagen: Frieden ist möglich! Freiheit ist möglich! Sie ist möglich in Christus! Und diese Freiheit in Christus ist bei jedem einzigen von uns möglich! Sie ist möglich, wenn Christus in uns wohnt. Denn, was Christus in uns bewirkt, geht genau in die andere Richtung als das Gesetz von Kain und als das Gesetz, dass Menschen niederdrückt! Anstatt den anderen niederzudrücken, darf ich die Last des anderen tragen. Statt einen unschuldigen Menschen zu töten, darf ich helfen! Das alles fängt klein an. Es fängt damit an, dass ich sehe, wie dringend ich die Vergebung Gottes brauche. Es fängt damit an, dass ich sehe, wie dringend ich Jesus brauche. Und wenn ich seine Liebe sehe, kann ich auch andere akzeptieren und ihre Lasten tragen, wie Jesus auch meine Last trägt. Ein Beispiel: In diesen Tagen hatte ich das große Vorrecht wieder einmal die Frauenkirche in Dresden zu sehen. Die Frauenkirche wurde im zweiten Weltkrieg völlig zerstört. Es war nur noch ein großer Haufen Müll zu sehen. Und dann fingen Menschen an zu bauen. Manche haben nur einen einzigen Stein gekauft oder repariert. Aber dieser einzige Stein hat dazu beigetragen, dass diese große Kirche heute wieder so schön da stehen kann. Genau so kann es gehen! Ich kann einen einzigen Stein der Liebe säen. Ich kann einen einzigen Menschen vergeben! Ich kann die Liebe Christi ein einziges Mal in die böse Welt hinaustragen. Und dann passiert das Wunder. Ein großes neues Gebäude entsteht. Und wir dürfen alle ein Teil davon sein! In diesen Tagen bin ich traurig über die Situation in Iran. Und denke vor allen Dingen an die Frauen des Iran. Und dennoch bin ich

auch begeistert über Iran! Ich bin begeistert weil so viele Iraner an diesem großen Bau der Liebe beschäftigt sind. Es sind Menschen, die wie ich begeistert von diesem Christus sind! Menschen, die ihre Schuld bei seinen Füßen abgeladen haben! Menschen, die angefangen haben, statt Haß Liebe zu verbreiten. Deshalb sehe ich große Hoffnung und ein aufkeimendes neues Leben in Iran! Amen.